

# Promotionen, Preise und polymerer Zucker

Elfte mhh-Promotionsfeier bricht Rekord: 156 Urkunden



**Braukmann-Wittenberg-Herz-Stiftung:** Sie unterstützt 18 mhh-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler mit mehr als 627.000 Euro



**Ausgezeichnet:** Dr. Christine Radtke, Dr. Magnus Otto und Dr. Katharina Stummeyer

(as) So viele Urkunden gab es noch nie: Die mhh beging am 29. April 2005 zum elften Mal ihre Promotionsfeier und lud dazu Preisträger und Nominierte, Bekannte, Verwandte und Freunde in den Hörsaal F ein. Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann überreichte die Urkunden für die erfolgreich beendeten Doktorarbeiten an 156 junge Ärztinnen und Ärzte und zwei Humanbiologen; 16 von ihnen haben ihre Promotionen »mit Auszeichnung« abgeschlossen.

Zwei Promotionspreise gingen an **Dr. med. Christine Radtke, MD**, und an **Dr. med. Magnus Otto**. Die Auszeichnungen waren mit je 2.500 Euro dotiert und wurden von der Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e.V. vergeben. Der mit 2.500 Euro dotierte Hans-Heinrich-Niemann-Preis ging an **Dr. rer. nat. Katharina Stummeyer** aus der mhh-Abteilung Zelluläre Chemie. Dieser Preis wurde ebenfalls von der mhh-Freundegesellschaft verliehen. Zum Abschluss vergab Professor Bitter-Suermann die Fördergelder der Braukmann-Wittenberg-Herz-Stiftung an mhh-Forscherinnen und -Forscher – insgesamt mehr als 627.000 Euro.

## Die Promotionspreise

### *Verpflanzte Stammzellen reparieren das Zentrale Nervensystem*

Alle Nervenzellen des Menschen sind von einer Isolierschicht, der Myelinscheide, umgeben, die in regelmäßigen Abständen unterbrochen ist. Sie wird gebildet von spezialisierten Zellen, die die jeweilige Nervenfasern (Axon) mehrfach spiralförmig umhüllen. Sie dienen als elektrischer Isolator der Axone und spielen eine wichtige Rolle bei der Fortleitung von elektri-

schen Erregungen und damit von Informationen. Bei einigen Erkrankungen des Zentralen Nervensystems (ZNS) wie der Multiplen Sklerose wird die Myelinscheide zerstört (demyelinisiert) und dadurch auch das Axon geschädigt. Im Gegensatz zur Peripherie findet im Zentralen Nervensystem keine Regeneration statt. Zudem sind die therapeutischen Mittel bislang begrenzt. Allerdings können Forscher heute bestimmte Zellen so präparieren und kultivieren, dass die Zellen geschädigte Axone im ZNS wieder remyelinisieren und deren Wachstum nach Verletzung unterstützen.

Dr. Christine Radtke untersuchte, ob sich verschiedene Zellarten zur Reparatur des ZNS einsetzen lassen. Zunächst isolierte sie Stammzellen aus dem Knochenmark, die nicht der Blutbildung dienen und sich unter bestimmten Bedingungen in eine Vielzahl von Zellen differenzieren können – unter anderem in Gliazellen, wie Dr. Radtke erstmalig zeigen konnte. Anschließend injizierte sie im Tiermodell die Zellen in das Rückenmark. Das Ergebnis: Die verpflanzten Zellen entwickeln sich weiter und reparieren demyelinisierte Axone. Dies geschieht sogar, wenn die Knochenmark-Stammzellen in eine äußere Vene gespritzt werden.

Außerdem verpflanzte Dr. Radtke olfaktorischen Gliazellen, die normalerweise kein Myelin bilden, in die Nähe von verletzten Axonen bei Primaten. Dort produzierten die Zellen überraschenderweise Myelin – dies war die erste Demonstration einer Remyelinisierung bei Primaten. Aufgrund dieser Ergebnisse startete eine erste Studie zur Transplantation von Schwann-Zellen bei Patienten mit Multipler Sklerose.



*Gegen Rheuma und Allergie –  
kleines Molekül mit großer Wirkung*

Das Komplementsystem ist Teil des angeborenen Immunsystems und hilft entscheidend mit, Infektionserreger abzuwehren. Zudem vermittelt es Entzündungsreaktionen, die dem Körper helfen, als fremd erkannte Zellen und Stoffe zu bekämpfen. Unter bestimmten Bedingungen kann es jedoch zur unkontrollierten, überschießenden Aktivierung des Komplementsystems kommen – und damit zu einer schwerwiegenden Erkrankung. Während der Aktivierung entsteht unter anderem ein Gift: Anaphylatoxin C5a. Es ist bei akuten (Blutvergiftung, Sepsis) und chronisch entzündlichen Erkrankungen (rheumatoide Arthritis oder allergisches Asthma) von entscheidender Bedeutung. Seine biologische Wirkung entfaltet C5a durch zwei Oberflächenmoleküle auf einer Reihe von Körperzellen, den so genannten C5a-Rezeptoren. In der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Jörg Köhl, ehemals mhh, wurde vor einigen Jahren ein Molekül entwickelt, das die biologischen Funktionen von C5a entscheidend hemmt.

In seiner Promotionsarbeit konnte Dr. Magnus Otto mittels molekularbiologischer Methoden den Wirkmechanismus dieses C5a-Rezeptorantagonisten aufklären und seine Wirksamkeit entscheidend verbessern. Zudem zeigte er, dass dieses Molekül in besonderer Weise die Wechselwirkung von C5a mit seinen beiden Rezeptoren unterbindet. Dank seiner Arbeit können Forscher Erkrankungen besser untersuchen, bei denen C5a entscheidend beteiligt ist. Gleichzeitig eröffnen sich mit dem verbesserten C5a-Rezeptorantagonisten neue,

dringend benötigte Behandlungsmöglichkeiten für rheumatische und allergische Erkrankungen.

**Hans-Heinrich-Niemann-Gedächtnispreis**  
*Polysialinsäure: Enzyme helfen, Bakterien und Tumoren zu knacken*

Ein großes Zuckermolekül, die Polysialinsäure (polySia), ist sehr wichtig für die Entwicklung und Funktion des Nervensystems. PolySia unterstützt ein Leben lang Lern- und Gedächtnisleistungen. Allerdings hat sie auch Schattenseiten: Bei bösartigen Tumoren des Nervengewebes tritt sie in hoher Konzentration auf. Und bei bestimmten Bakterien umgibt eine große polySia-Kapsel die Zellen wie ein Schutzmantel – dazu gehören die Meningitiserreger *Escherichia coli* K1 und *Neisseria meningitidis*, Serogruppe B. Das menschliche Immunsystem kann so die Tumor- und Bakterienzellen nicht als fremd erkennen. Deshalb bemühen sich Forscherinnen und Forscher für die Diagnostik und die Therapie, polySia zu erkennen und mit Hilfe von Enzymen abzubauen. Von besonderem Interesse sind dabei die Endosialidasen. Sie kommen in Viren vor, deren Wirte Bakterien sind. Sie sind die bislang einzig bekannten Enzyme, die hochspezifisch polySia abbauen können.

Dr. Katharina Stummeyer gelang es in ihrer Arbeit erstmals, die räumliche Struktur einer Endosialidase zu beschreiben. Dadurch ermöglichte sie detaillierte Einblicke in die einzigartigen Struktur- und Funktionsbeziehungen dieser Enzym-

**Fortsetzung auf Seite 32**

**Unterhalten die Promotionsfeier:**  
Ute Schulze  
und der mhh-Chor



#### Fortsetzung von Seite 31

familie und es gelang ihr erstmalig, die Bindung zwischen Polysialinsäure und einem Protein näher zu beschreiben. Da nun die molekulare Struktur bekannt war, konnte Dr. Stummeyer gezielt veränderte Formen der Endosialidase herstellen – zum Beispiel Enzyme, die keine Spaltungsaktivität mehr aufweisen, aber unvermindert bindungsfähig sind. Damit lässt sich polySia in Forschung und Entwicklung künftig zielsicher aufspüren.

#### Forschungsgelder der

##### Braukmann-Wittenberg-Herz-Stiftung 2005

Erneut unterstützt die Braukmann-Wittenberg-Herz-Stiftung wissenschaftliche Arbeiten in der mhh. Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden nun gefördert:

**Professor Dr. rer. nat. Ulrich Martin**, Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, für die »Molekulare Charakterisierung und Induktion der kardialen Differenzierung von Rhesus-ES-Zellen« (88.000 Euro).

**Dr. med. Artur Lichtenberg**, Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, für die »Herstellung und tierexperimentelle Testung bioartifizierender Annuloplastik-Ringe aus Trachealknorpelgewebe für die rekonstruktive Mitralklappenchirurgie« (86.000 Euro).

**Dr. med. Anne Limbourg, Privatdozent Dr. med. Kai C. Wollert und Professor Dr. med. Helmut Drexler**, Abteilung Kardiologie und Angiologie, für die »Stammzelltherapie bei kardiovaskulären Erkrankungen: Parakrine und zelluläre Mechanismen der Herzregeneration« (71.340 Euro).

**Privatdozent Dr. med. Talât Mesud Yelbuz**, Abteilung Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin, für die »Etablierung einer neuen dynamischen 4-D-Bildgebung zur Darstellung der Koronargefäß-Entwicklung im embryonalen Herzen mittels hochauflösender optischer Kohärenz-Tomographie (OCT)« (64.780 Euro).

**Privatdozentin Dr. rer. nat. Theresia Kraft**, Abteilung Molekular- und Zellphysiologie, für das Projekt »Primäre Funktionsstörungen und Kompensationsmechanismen des Myokards am Beispiel der familiären hypertrophischen Kardiomyopa-

thie: Untersuchungen an isolierten humanen Herzmuskelzellen« (57.404 Euro).

**Privatdozent Dr. med. Wilfried Gwinner und Dr. med. Ulf Landmesser**, Abteilung Kardiologie und Angiologie, für die »Elektronen-Spin-Resonanz-(ESR)-Spektroskopie zur Bestimmung der Stickstoffmonoxid-Bioverfügbarkeit und der Superoxid-Anionen-Produktion bei Risikofaktoren für die Entstehung und Progression der Atherosklerose« (54.949 Euro).

**Dr. phil. Andreas Hilfiker**, Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, für die »Charakterisierung von Endothelzelltypen, als Basis zur Autologisierung pulmonaler Herzkappen nach Dezellularisierung« (54.000 Euro)

**Privatdozent Dr. rer. nat. Andreas Pich**, Abteilung Toxikologie, und **Dr. med. Florian P. Limbourg**, Abteilung Kardiologie und Angiologie, für die »Veränderungen in der Proteinexpression endothelialer Progenitorzellen bei koronarer Herzkrankheit: eine Proteomanalyse« (38.796 Euro).

**Dipl.-Biochem. Ina Gruh und Dr. med. Theodoros Kofidis**, Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, für die »Isolierung und Charakterisierung von humanen kardialen Stammzellen« (36.000 Euro).

**Professorin Dr. med. Faikah Güler**, Abteilung Nephrologie, für die »Neue experimentelle Ansätze zur Verhinderung des akuten Nierenversagens im Rahmen großer Herz-Thorax-chirurgischer Eingriffe« (30.000 Euro).

**Dr. med. Christian Templin**, Abteilung Kardiologie und Angiologie, für die »Therapie der myokardialen Ischämie durch gentechnisch manipulierte Stammzellen – Grundlagen und klinische Applikationen« (18.700 Euro).

**Dr. med. Stefanie Buchholz**, Abteilung Hämatologie, Hämostaseologie und Onkologie, für die »Zirkulierende Endothelzellen als Marker für Endothelzellschädigung nach Chemotherapien und Stammzelltransplantation – Evaluation der diagnostischen Wertigkeit der pathogenetischen Bedeutung« (17.850 Euro).

**Dr. med. Nawid Khaladj**, Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, für die »Etablierung eines Kleintiermodells zur experimentellen Rückenmarksischämie« (9.750 Euro.)

# Kümmern am Krankenbett <sup>1</sup>

Wohin im Praktischen Jahr? Die Lehrkrankenhäuser der mhh stellen sich vor

(ina) Wenn das Zweite Staatsexamen bestanden ist – frühestens nach dem zehnten Semester – heißt es für jeden Medizinstudierenden: rein in die Praxis. In verschiedenen Krankenhausabteilungen, oder auch teilweise bei niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzten für Allgemeinmedizin, setzen sich die angehenden Ärzte mit kranken Menschen auseinander: Sie lernen Diagnosen zu stellen, helfen bei Behandlung und Therapie der Patientinnen und Patienten im so genannten Praktischen Jahr (PJ). Pflichtfächer sind Chirurgie und Innere Medizin, dazu kommt ein Fach, das sich die Studierenden aussuchen können. 80 Prozent der Studenten verbringen einen Teil ihres PJ in einem der Lehrkrankenhäuser. Ein halbes Jahr vor Beginn des PJ füllen die Medizin-Azubis ihren »Wunschzettel« aus und schicken ihn ans Studentensekretariat: einen Bewerbungsbogen für die verschiedenen Lehrkrankenhäuser. Sie haben dabei die Möglichkeit, während des PJ drei verschiedene Kliniken kennen zu lernen.

42 Lehrkrankenhäuser unterstützen die mhh bei der Ausbildung ihrer Studierenden. Pro Jahr muss das mhh-Studentensekretariat rund 330 angehende Mediziner unterbringen.

»Damit die Studierenden nicht nur die Behandlung und Therapie von Schwerstkranken kennen lernen, helfen uns die Lehrkrankenhäuser«, sagt Harald Friedrichs, Leiter des Studentensekretariats.

»Besonders beliebt sind die kleinen Kliniken, die in oder um Hannover liegen«, weiß Harald Friedrichs: Einerseits sei dort der persönliche Bezug zwischen Ärzten und Studierenden gesichert. Andererseits spiele der chronische Geldmangel der Jung-Mediziner eine wichtige Rolle: »Für das PJ gibt es trotz hoher Arbeitsbelastung kein Gehalt, somit bleibt fast keine Zeit für Nebenjobs. Deshalb wählen sie Krankenhäuser in ihrer Nähe, damit keine Zusatzausgaben wie beispielsweise hohe Fahrtkosten auf sie zukommen.«

Im vergangenen Jahr sind zehn mhh-Lehrkrankenhäuser dazugekommen. Deshalb wird es Zeit, sich den jeweiligen Profilen der „Mediziner-Schmieden« zu widmen. Wir beginnen mit dem Klinikum Minden.

## Klinikum Minden

Seit dem 15. November 2004 ist das Klinikum Minden Lehrkrankenhaus der mhh. Es ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung im Kreis Minden-Lübbecke, das sich mit den Krankenhäusern in Lübbecke und Rahden zu einem Zweckverband zusammengeschlossen hat. 30 Jahre lang war das Klinikum Minden Lehrkrankenhaus der Universität Münster, bis es die Anbindung zur räumlich näheren mhh fand. Im vergangenen Jahr kamen rund 36.600 Patienten in das Klinikum Minden, in Lübbecke waren es knapp 13.500, in Rahden rund 3.700. Studierende, die ihr PJ in einem der drei Krankenhäuser absolvieren wollen, können insgesamt zwischen dreißig verschiedenen Abteilungen wählen. Drei der Abteilungsdirektoren sind ehemalige mhh-Mitarbeiter: Professor Dr. Jörg Radermacher, Chefarzt der Abteilung Nephrologie, Minden; Professor Dr. Udo Schneider, Direktor der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie in Lübbecke sowie Professor Dr. Matthias Zumkeller, Chefarzt in der Abteilung Neurochirurgie in Minden. Lehrbeauftragter für die PJ-Studenten ist Professor Dr. Rudolf Stadler, Chefarzt der Hautklinik Minden: »Wir haben einen akademischen Ausbildungsanspruch, dem wir gerne nachkommen. Für uns ist die Arbeit mit den Studierenden eine enorme Bereicherung, wir vermitteln fachliches Know-how, sie befruchten die klinische Arbeit mit neuen Ideen.« Die Ansprechpartnerin für alle organisatorischen Fragen der Studierenden ist Gudrun Witting, Mitarbeiterin im Studentensekretariat in Minden.

### Das bietet das Klinikum Minden den mhh-Studierenden:

Platz für 30 Studierende, Fertigstellung des neuen Klinik-Komplexes im Süden der Stadt im Jahr 2007, Investitionssumme 210 Millionen Euro, Vergütung: keine, Dienstbekleidung: wird kostenlos gestellt, Verpflegung: kostenlos, Unterkunft: kostenlos im Personalwohnheim: zirka 14 Quadratmeter große, möblierte Zimmer mit Balkon, Telefon- und Fernsehanschluss, kostenlose Parkplätze, kostenloser Internetzugang und Medline-Benutzung, Labor, eigene PJ-Etage, Handbibliothek für alle Fachrichtungen, jeden Mittwoch ausführliche theoretische Wissensvertiefung in Form von ganztägigen Vorlesungen, Mitfahrgelegenheit beim Notarztwageneinsatz, Teilnahme am Bereitschaftsdienst, nach dem abgelegten Staatsexamen wird für die Absolventen und deren Familien eine akademische Feierstunde sowie eine große Abschlussparty ausgerichtet.

Kontakt:  
Gudrun Witting  
Telefon: ( 0571 ) 801-2080  
E-Mail: gudrun.witting@klinikum-minden.de



**Diagnose?** Marc hilf »Doktor Katharina« beim Abhören des kleinen Hasenherzens

## Kuschelhase Gigi hat schlimmes Bauchweh

Medizinstudierende organisierten am 10. und 11. Mai 2005 im Diätspeisesaal der mhh das Teddybär-Krankenhaus

(dk) Was hat der arme Gigi nur? Besorgt schaut Marc auf das Röntgenbild des Bauchs seines geliebten Kuscheltiers. Gigi hat seit drei Jahren Bauchweh. Vor allem nach viel Schokolade. Der kleine Junge hat seinen Plüschhasen ins Teddybär-Krankenhaus der mhh gebracht und vertraut sich schüchtern »Dr. Katharina« an – einer der rund 30 Medizinstudierenden, die mit diesem Projekt Kindern die Angst vor dem Arztbesuch oder Krankenhausaufenthalt nehmen wollen. Der Fünfjährige berichtet von den Beschwerden seines Lieblings und hilft konzentriert bei der Untersuchung mit: Gigi wird gemessen und gewogen. Das Herz und die Lunge müssen abgehört werden. »Dr. Katharina« entscheidet, dass Gigi geröntgt werden muss. Eine leichte Entzündung im Magen wird sichtbar. Die Teddyärztin verordnet Schokoladenverbot und verschreibt »Pillen« gegen die Entzündung. »Dr. Katharina« rät: »Jeden Tag eine Tablette und keine Süßigkeiten, dann ist Hase Gigi bald wieder gesund.«

Marc und sein Kuscheltier sind mit der Kindertagesstätte Dreifaltigkeitskirche aus der Oststadt in den Diätspeisesaal der mhh gekommen. Schon zum dritten Mal sind die Betreuerinnen mit einer Gruppe Fünfjähriger zu Besuch im Teddybär-Krankenhaus. »Wir haben sie in einem Gesprächskreis auf den Besuch vorbereitet« sagt Erzieherin Florentina

Posehn. »Außerdem haben wir die beiden Mappen mit Fotos von den vorangegangenen Teddybär-Krankenhäusern besprochen und eine Geschichte vom Kranksein und Gesundwerden vorgelesen.«

An den beiden Tagen des Teddybär-Krankenhauses tummeln sich rund 450 Kinder in der Sprechstunde. Die Kinder warten aufgeregt mit ihren Stofftieren, bis sie endlich dran sind. Damit es nicht langweilig wird, liegen Malstifte und Papier bereit. Die Teddy-Docs müssen viele gebrochene Tatzen, Pfoten, Arme und Beine richten, laufende Plüschnasen kurieren und besorgte Puppenmuttis beruhigen. Mit einem Rezept ausgerüstet, marschieren die Kinder zur anliegenden »Teddy-Apotheke« und holen für die Schmusetiere süße Medizin zum schnellen Gesundwerden. »Alle behandelten Plüschkameraden sind auf dem Wege der Besserung«, bestätigte Wiebke Sommer, Mitorganisatorin des Projekts Teddybär-Krankenhaus, nach der Veranstaltung: »Wir sind mit dem Ablauf sehr zufrieden. Der Diätspeisesaal ist der perfekte Raum. Alles hat gut geklappt.« Das nächste Teddybär-Krankenhaus findet am 1. Juli 2005 im Rahmen des mhh-Sommerfestes statt.

Kontakt:  
Internet: [www.tbk-hannover.de](http://www.tbk-hannover.de)  
E-Mail: [info@tbk-hannover.de](mailto:info@tbk-hannover.de)

## Praktisches Wissen zur Hand

Kathleen Meißner hat im Förderkreis für Führungskräfte ein Handbuch zur Anleitung von Schülern verfasst



**Kathleen Meißner:** Die Idee zu diesem Handbuch hatte sie schon lange, bevor sie es im Rahmen des Förderkreises für Führungskräfte 2004 verwirklichte

(bb) Schülerinnen und Schüler auf den Stationen besser anzuleiten – das war das vorrangige Ziel von Kathleen Meißner, Krankenschwester in den Abteilungen Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie sowie Vizeral- und Transplantationschirurgie. Deshalb schrieb sie im Rahmen des Förderkreises für Führungskräfte 2004-2005 das »Handbuch zur Anleitung von Schülern für das Pflegepersonal der Stationen 15 und 12b.«

»Mit dem Heft möchte ich Wissenslücken schließen, die es bei der praktischen Schülerschulung auf den Stationen gibt«, sagt sie. Die Broschüre solle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Anleitung von Schülern erleichtern und das neue Krankenpflegegesetz mit dessen Änderungen näher bringen: »Beispielsweise ist der Pflegebegriff erweitert worden und es gibt neue Berufsbezeichnungen. Es heißt nun Gesundheits- und Krankenpflegerin oder -pfleger beziehungsweise Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin oder -pfleger. Neu sei auch die gemeinsame Ausbildung von Kinderkrankenpflege und Krankenpflege«, erklärt sie.

Das zentrale Thema des Handbuches ist der Umgang mit den Schülern. »Im Allgemeinen beschreibe ich, in welchen Situationen dem Schüler was für Aufgaben zu stellen sind, wie dies geschehen soll und warum«, sagt Kathleen Meißner. Sie erklärt unter anderem den Ablauf des Schülereinsatzes auf

der Station, bei dem jedem Schüler eine Bezugsperson zugeordnet wird. »Ich stelle die Aufgaben dieser Bezugspersonen dar: die Gesprächsführung, beispielsweise zur Kontrolle der Lernziele, sowie die Anleitung und Bewertung der Schüler. Ich erläutere die ersten Tage des Stationseinsatzes und gebe konkrete Hilfestellungen, zum Beispiel eine Checkliste zur Stationsbegehung.

Mit dem Handbuch möchte die Autorin auch die Zusammenarbeit zwischen der Krankenpflegeschule und den Stationen unterstützen. Es ist seit November des vergangenen Jahres im Umlauf und seit Mai 2005 wird es auch, nach einer Überarbeitung, auf der Modellstation – Station 43 – genutzt.

Die Broschüre ist in der Druckerei der Hochschule als Datei gespeichert. Bei Interesse können Beschäftigte anderer Stationen sich das Heft drucken lassen.

**Kontakt:**  
Kathleen Meißner  
E-Mail: [Meissnerk@hotmail.com](mailto:Meissnerk@hotmail.com)  
Telefon: (0511) 532-8012

## Erfolgreiche Teilnahme

Am »Förderkreis für zukünftige Führungskräfte 2004-2005« nahmen elf Pflegekräfte teil. Sie hospitierten in verschiedenen MHN-Abteilungen, bearbeiteten ein selbst gewähltes Projekt und bauten so ihre Leitungskompetenzen aus. Die Ergebnisse präsentierten sie am 15. März 2005 im gut gefüllten Hörsaal G der MHN vor Zuhörerinnen und Zuhörern aus der Hochschule. Dort bekamen sie viel Applaus und je ein Zertifikat für ihr Engagement, ihre erfolgreichen Projekte und die professionelle Darstellung – überreicht von Bernd Maak, Stellvertreter der Geschäftsführung Krankenpflege der MHN. Die Stabsstelle der Geschäftsführung Krankenpflege bietet diese einjährige berufsbegleitende Fortbildung seit 1997 in der MHN an.

**Kontakt:**  
Bärbel Sturm  
Telefon: (0511) 532-5020  
E-Mail: [sturm.baerbel@mh-hannover.de](mailto:sturm.baerbel@mh-hannover.de)

### Die Projekte auf einen Blick

**Christiane Bock v. Wülfingen** Informationen über Patientenverfügungen für Intensivstationen  
**Sandy Böhme** Optimierung der Kommunikation in der Pflege  
**Bettina Brauer** Checkliste im Umgang mit Dialysepatienten  
**Kristin Göhlert** Akustische Angebote für Früh- und Neugeborene  
**Swen Grüttner** Stationsleitfaden für eine interdisziplinäre Station  
**Gabriele Heldt** Teamentwicklung  
**Florian Hinz** »Reader« zur pflegerischen Versorgung von Patienten in palliativer Situation  
**Angelika Koziol** Patienteninformation für Unfallchirurgische Patienten (präoperative Maßnahmen und Operationen)  
**Oliver Liebig** Einführung »Medisite« auf einer neuen Intensivstation  
**Kathleen Meißner** Handbuch zur Anleitung von Schülern auf einer Station  
**Martin Schulz** Reanimationstraining für Krankenpflegepersonal auf Intensivstationen

# Brücke zwischen Kulturen

MD/PhD-Studierende trafen sich beim Workshop

Mehr als 60 Studierende aller Jahrgänge des MD/PhD-Aufbaustudienganges Molekulare Medizin kamen vom 10. bis zum 12. März 2005 in den Festsaal des Stephansstiftes, um ihre Projekte zu präsentieren und mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern zu diskutieren. Ein Vortragspreis pro Jahrgang wurde verliehen – einen erhielt **Manvendra Kumar Singh** aus Indien, der im dritten Semester studiert und einen Bericht für das mhh Info verfasst hat. Die englische Originalfassung des können Sie im Internet lesen unter: [www.mh-hannover.de](http://www.mh-hannover.de); Stichwort: mhh Info

*Susanne Kruse*



## MD/PhD-Programm ist beispielhaft

(mc) Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zeichnete das mhh-Aufbaustudium »Molekulare Medizin« mit dem Titel »Best practice« aus. Bei einer Befragung der Studierenden, Programmdirektoren und -koordinatoren sowie bei einer Vorort-Begutachtung, bei der unter anderem der Lehrplan bewertet wurde, schnitt das Studium im Vergleich zu anderen Promotionsprogrammen überdurchschnittlich gut ab.



**Manvendra  
Kumar Singh**

Als ich hier ankam, waren Sprache und Kultur eine neue Welt für mich. Aber eines kannte ich: die wissenschaftliche Neugier – eine grundlegende menschliche Charaktereigenschaft. Nun, nach etwa zwei Jahren in der wissenschaftlichen Welt, merke ich, dass die Unterschiede – im Vergleich zum ersten Eindruck – gar nicht so groß sind.

Am 10. März 2005 hatten wir eine Veranstaltung, welche ich als »Treffen der Köpfe« bezeichnen würde: den jährlichen Workshop des MD/PhD-Programms Molekulare Medizin. Die drei Tage waren gefüllt mit interessanten Präsentationen und Diskussionen:

Die Studierenden des ersten und zweiten Jahres präsentierten ihre Ergebnisse auf Postern; Studierende und Betreuer trafen sich in verschiedenen Gruppen, um wichtige Punkte für eine gemeinsame Diskussion am nächsten Tag zu sammeln. Am Morgen darauf stellten weitere Studierende des ersten Jahres ihre vorläufigen Ergebnisse vor. Sie wurden intensiv diskutiert, um den neuen Studierenden eine gute wissenschaftliche Richtung aufzuzeigen. Am Nachmittag begannen die Vorträge der Studierenden des dritten Jahres – wie erwartet waren die Diskussionen nun auf einem höheren Level. Der Tag wurde mit einer Generalversammlung beendet, auf der alle Punkte des ersten Tages aufgegriffen wurden und die MD/PhD-Kommission sich dazu bereit erklärte, einige Vorschläge weiter zu verfolgen. Schließlich verkündete Professor Dr. Reinhold E. Schmidt die Ergebnisse der Zwischenprüfungen: Fast alle Studierenden des zweiten Jahres schnitten sehr gut ab, keiner fiel durch. Der Tag endete mit einem tollen Abendessen und vielen Vorführungen auf Deutsch, Spanisch, Türkisch, Afrikanisch, Jordanisch, Englisch und Indisch. Am letzten Tag stellten weitere Studierende des dritten Jahres ihre Arbeiten vor. Wieder wurde intensiv über die Ergebnisse diskutiert. Dann gab Professor Dr. Achim Gossler, stellvertretender Sprecher der Kommission, die Preise für die besten Präsentationen bekannt.

Ich denke, es ist an der Zeit, eine neue wissenschaftliche Welt zu formen, ohne geographische Grenzen. Denn nur dies kann uns helfen, die Komplexität der Natur zu entschlüsseln.

## Kurzmeldung

### Fachbuch von Studierenden

(bb) Alle wichtigen pharmakologischen Grundlagen für Medizinstudierende haben Kathrin-Kristin Wagner und Sascha Halboth, die beide ihr Praktisches Jahr in der mhh machen, aufgeschrieben. Entstanden ist das 157-seitige Werk »Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie«. Es ist im Verlag Lehmanns Media-LOB.de erschienen und trägt die ISBN-Nummer 3865410928. Zuvor haben die beiden mhh-Studierenden das gebündelte Wissen zwei Jahre lang als Studierendenskript produziert und verkauft. Weitere Informationen: [www.lob.de](http://www.lob.de)

### Fünf neue Lehrkrankenhäuser

(ina) Weitere fünf neue Lehrkrankenhäuser gehören ab dem 1. August 2005 zur mhh: Das Klinikum Hannover – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, die Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf GmbH, das Krankenhaus Bad Oeynhausen, das Rote Kreuz Krankenhaus Bremen und die Herz-Kreislauf-Klinik Bad Bevensen.



**Rio de Janeiro:** Nach dem Kongress in Sao Paulo bereisten Jens Hübner und Till Hamann das Land

## Ganz vorn mit dabei

Fachkongress der rehabilitativen Medizin in Sao Paulo – auch für Studierende

»It's an honour to have students here. Thank you very much for your presentation!« Mit diesen Worten bedankte sich der Vorsitzende des Fachkongresses der rehabilitativen Medizin »Third World Congress of the International Society of Physical and Rehabilitation Medicine« (ISPRM), Professor Pedro Canista, bei Jens Hübner und mir nach dem Ende unseres Vortrages.

Wer hätte das gedacht?! Als wir ein halbes Jahr vorher von unserem Doktorvater Professor Dr. Christoph Gutenbrunner angesprochen wurden, ob wir Ergebnisse unserer gemeinsamen Doktorarbeit auf dem Kongress in Sao Paulo, Brasilien, vorstellen möchten, war diese Idee nicht nur zeitlich in weiter Ferne. Doch schnell ließen wir uns für diesen Vorschlag begeistern und schickten unsere Bewerbung ab, die angenommen wurde.

Am 10. April 2005 war es dann soweit: Nach einem zwölfstündigen Flug empfing uns die fast 20-Millionen-Einwohner-Metropole Sao Paulo mit 30 Grad und einer beeindruckenden Skyline. Selbst vom höchsten Bürogebäude Brasiliens, dem Edificio Italia, im alten Zentrum Sao Paulos, konnten wir kein Ende der Wolkenkratzer der größten Industriestadt Lateinamerikas erkennen.

Der Kongress fand in einem großen Fünf-Sterne-Hotel, im World Trade Center von Brasilien, statt. Ganz anders als erwartet wurden wir von den wissenschaftlichen Koryphäen, die wir bisher nur namentlich von unseren Literaturrecherchen kannten, freundlich aufgenommen und als gleichwertige Diskussionsteilnehmer akzeptiert sowie unterstützt. Obwohl

wir nervös waren, verlief unser erster englischsprachiger Vortrag zu unserer vollsten Zufriedenheit und erfüllte uns unter anderem wegen der vielen positiven Kommentare, Glückwünsche und dem oben erwähnten Satz vom Vorsitzenden mit Stolz.

Innerhalb des großen Angebotes an Konferenzen, Präsentationen und Seminaren, fielen uns besonders Unterschiede der Länder auf: Beispielsweise ist in Australien die Rehabilitation nach Brustkrebs fester Bestandteil der Therapie. In Deutschland wird sie erst gegen Therapieende und nur bei einem Teil der Patientinnen eingesetzt.

Leider mussten wir im Laufe unserer Reiseplanungen feststellen, dass es für Studierende keine institutionelle finanzielle Unterstützung für ein derartiges Vorhaben gibt. Dieser Umstand ist sehr schade, denn ein Interesse an wissenschaftlichem Arbeiten und gerade in Verbindung mit internationalen Erfahrungen könnte und sollte auch schon für Studierende gefördert werden. Als einzige Möglichkeit blieb uns die Suche nach einem privaten Sponsor – wir hatten Glück – und fanden diesen mit Hilfe der mhh-Abteilung Gynäkologische Onkologie.

Ohne die Unterstützung von Professor Gutenbrunner und die Leistungen der Abteilung Physikalische Medizin und Rehabilitation, Balneologie und Medizinische Klimatologie wäre die Teilnahme undenkbar gewesen.

*Till Hamann*

Kontakt:  
Till Hamann, E-Mail: [TillHamann@gmx.de](mailto:TillHamann@gmx.de)